(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 224 | Dienstag, den 24. September | 1901.

An unsere Leser

richten wir aus Anlaß des bevorstehenden Vierteljahrswechsels die ergebene Bitte, die Bestellung auf die

„Thorner Zeitung“

rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ vertritt keinen extremen Parteistandpunkt, läßt sich aber die kräftigste Wahrung des deutsch-nationalen Standpunktes gegenüber der immer üppiger ins Kraut schießenden großpolnischen Agitation angelegen sein. Sie bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land und ist bemüht in knapper Form eine erschöpfende Uebersicht über alle beachtenswerthen politischen, wirthschaftlichen und sozialen Ereignisse in der weiten Welt wie insbesondere auch unserer engeren Heimath zu geben.

Den Bedürfnissen der Neuzeit trägt die „Thorner Zeitung“ hierbei ganz besonders Rechnung, indem sie ihren Lesern die jeweils das Tagesgespräch beherrschenden Ereignisse, Persönlichkeiten etc. durch trefflich ausgeführte

Portraits, Karten und sonstige

Illustrationen vom Tage

in möglichster Anschaulichkeit vor Augen zu führen bestrebt ist.

Ferner bringt die „Thorner Zeitung“ überaus reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Außerdem wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des außerordentlich spannend geschriebenen Kriminal-Romans

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß

von Lawrence F. Lynch, deutsch von E. Kramer, mit dessen Veröffentlichung am Montag begonnen wird, kostenlos nachgeliefert; auch wird die „Thorner Zeitung“ Jedem, der sie schon schon jetzt bestellt, bis zum Ende dieses Vierteljahrs gern unentgeltlich geliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Handelsminister gegen Doppeltarif?

In höchst bemerkenswerther Weise hat sich der Handelsminister Möller auf dem ihm zu Ehren in Duisburg veranstalteten politischen Unterhaltungsabend über den Zolltarif-Entwurf geäußert. Er suchte die Behauptung, daß die Regierung beim Festhalten an dem Entwurfe keine Handlsverträge zu Stande bringen werde, durch den Hinweis zu entkräften, daß der Tarif nichts Anderes sei, als eine vorläufige Vollmacht, um den anderen Staaten zu zeigen, was eintreten werde, wenn Verträge nicht zu Stande kämen, und ergänzte diese Worte durch das Bekenntniß, daß der Abschluß von Handelsverträgen für Deutschland eine Lebensfrage bilde.

Der grundsätzliche Widerstand gegen das System des Doppeltarifs wurzelt in der Erkenntniß, daß die autonome Gesetzgebung nicht als alleinige und ausschließliche Instanz zur Regelung der Tariffragen angesehen werden darf, daß das, was auf diesem Wege zu Stande gekommen ist, nur als etwas Vorläufiges zu gelten hat, später nochmals zur Diskussion gestellt werden muß, zu einer Diskussion, an der das Ausland sich betheiligt und Wünsche äußert. Die Mitwirkung des Auslandes bei der definitiven Gestaltung der Dinge schließt der Doppeltarif aus, bei diesem System fällt die Entscheidung über die Höhe der Zollsätze ausschließlich der autonomen Gesetzgebung zu, das Ausland hat keine Einwirkung, sondern nur ja oder nein zu sagen zu dem, was auf Grund der autono gefaßten Beschlüsse ihm angeboten wird.

Der Entwurf hat das System des Doppeltarifs allerdings nicht auf der ganzen Linie, wohl aber für die Getreidezölle angenommen, deren Bemessung entscheidend ins Gewicht fällt gerade für die wichtigsten derjenigen Länder, mit denen Verträge abgeschlossen werden sollen. Bei den Getreidezöllen trifft also das nicht zu, was der Minister in Duisburg sagte, daß der autonome Tarif nur als etwas Vorläufiges gelten müsse; die Minimalsätze sollen unabänderlich sein, nicht etwas vorläufiges. Gegen die unabänderliche Festsetzung muß protestiren, wer auf dem Standpunkte des Ministers steht.

Der Minister sieht nach seiner eigenen Erklärung den Abschluß von Handelsverträgen als eine Lebensfrage an; will er diese Auffassung auch praktisch bethätigen, so wird er sich konsequenterweise gegen den Doppeltarif für Getreide erklären; in der Sache hat er es jetzt schon gethan.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September 1901.

— Kaiser Wilhelm schenkte der russischen Kaiseryacht „Standart“ sein Porträt mit eigenhändiger Widmung, die „Hela, den 13. September“ datirt ist.

— Angebliche Kaiserreise. Nach Erkundigungen der Berl. N. Nachr. ist an unterrichteten Stellen von einer Reise Kaiser Wilhelms nach England etwa im November, wovon in London gesprochen wird, nichts bekannt. — In dieser Woche jagt der Kaiser in Rominten in Ostpeußen.

— Die Kaiserin Friedrich über den südafrikanischen Krieg. In einer amerikanischen Zeitschrift veröffentlicht jemand, der sich selbst als persönlichen Freund der verstorbenen Kaiserin Friedrich bezeichnet, ein Gespräch, das er vor etwa Jahresfrist mit der Kaiserin hatte und das sich auf den Krieg in Südafrika bezog. Ich arbeite emsig, so sagte die Kaiserin, jeden Tag an den Gegenständen, die ich für die armen englischen Soldaten in Südafrika fertig stelle; es ist eine wohlthuende Beruhigung für mich und die einzige Art, in der ich meine Theilnahme bezeugen kann. Die Meinung des deutschen Volkes ist von der unterrichteten Presse irre geleitet. Doch Gott sei dank sind die Gefühle meines Sohnes, des Kaisers, und dies zu Deutschlands eigenem Wohle, gänzlich England zugewandt. — Mit diesem angeblichen Gespräch wird es wohl kaum seine Richtigkeit haben!

— Das englische Königspaar, das bisher in Kopenhagen geweilt hat, trifft am Dienstag in Kiel ein, um von dort die Heimreise fortzusetzen.

— Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm dem Prinzen Tschun das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen hat, giebt der Tägl. Rdsch. Stoff zu folgenden Bemerkungen: „Wir müssen gestehen, daß wir lieber gesehen hätten, die Ordensverleihung an den Chinesenprinzen wäre ebenso unterblieben, wie die an den englischen Generalissimus Lord Roberts. Der Charakter der Sühnekommission, der bei der ersten Audienz des Büßerprinzen in so strenger Würde gewahrt blieb, ist mehr und mehr verloren gegangen. Wir haben schon mehrfach die Befürchtung ausgesprochen, daß alle diese Gunstbezeugungen in den Asiaten kaum dankbare Gefühle erwecken werden, wohl aber ihren ganzen Hochmuth, der nach den Schandthaten von Peking sich in Europa eine Triumphfahrt bereitet sieht. Wie die Mongolen über Ordensauszeichnungen denken, davon geben zudem die seltsamen Schicksale des dem chinesischen Kaiser einst verliehenen Schwarzen Adlerordens ein eigenartiges und sehr lehrreiches Bild.



Lord Roberts.

— Die europäische Lage wird in österreichischen Zeitungen keineswegs als so günstig angesehen, wie sie nach dem Ausspruch Kaiser Wilhelms in Danzig und den Versicherungen des Zaren in Frankreich erscheinen könnte. China und die Türkei, so wird behauptet, bergen zwei große Gefahren, und leitende politische Kreise besäßen bereits jetzt Anzeichen der Eventualität, daß in China eine neue Umsturzbewegung sich vorbereite, welche die Erhaltung des Weltfriedens bedenklich erschweren würde. Nach Shanghaier Berichten wurde eine chinesische Armee von 5000 Soldaten nach Shantung beordert, um den Gouverneur zu unterstützen. Das wäre nicht nöthig, wenn die Lage friedlich wäre. — Nun, wir hoffen, daß die Schwarzseher diesmal ganz gehörig Unrecht haben werden und daß trotz Chinas und der Türkei der Weltfriede erhalten bleiben wird.

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**

Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

Erstes Capitel.

An einem schönen Frühlingsmorgen hielten vor dem Thor eines Zuchthauses in den Vereinigten Staaten zwei Wagen, der eine einfach aber elegant, das andere eine reich verzierte Miethskutsche.

Drinnen im Zuchthaus beschäftigten sich die Insassen zweier gegenüberliegenden Zellen damit, die Anstaltskleider abzulegen, sich mit Hilfe der eben vom Schneider gekommenen Anzüge wieder in Bürger der Welt da draußen umzuwandeln.

„Meine Freunde werden Augen machen! schmunzelte „Nummer 43,“ einen Rock von tadellosem Schnitt in die Höhe haltend, „Meiner Treu, in so 'nem forschen Habit hat mich noch niemand gesehen, wenigstens seit langer Zeit nicht. Na, rin in die Kledasche!“

Nummer 43 war ein großer, muskulöser Bursche Anfangs der Dreißiger, mit breiten Schultern, kräftigen Händen und schön geformtem Kopf. Sein intelligentes Gesicht hatte etwas Strenges, fast Wildes, und doch würde er mit seinen glänzenden braunen Augen und seiner prächtigen Figur überall für einen hübschen Mann haben gelten können.

„Nun, wie seh' ich aus? fragte er den Wärter belustigt. „Ehrlich, interessant und unschuldig, ja? So will ich aussehen. Sie würden doch nicht denken, daß ich aus diesem alten Loch käme, wenn Sie mir so im Park begegneten, he? Sehen Sie mich nur genau an, ich werde wohl kaum Zeit finden, Sie noch einmal zu besuchen. Na, meinen Sie nicht! Und dies Zeug —“ er stieß mit dem Fuß an die Sträflingskleider — „geben Sie meinem Nachfolger mit meinem Segen. So, nun vorwärts!“

Während Nummer 43 sich in dieser Weise zum Abschied rüstete, bereitete sich Nummer 46, ein blonder Mann mit blassem, regelmäßigem Gesicht und kleinen aristokratischen Händen und Füßen, in ernstem Schweigen darauf vor, der Welt gegenüber zu treten. Seine Bewegungen waren langsam, und jedes Kleidungsstück, das er anlegte, wurde von ihm zuvor mit kritisch verächtlichen Blicken gemustert. Für den Wärter hatte er kein Wort übrig und als er den Hut aufprobirte, bekundete er weder Heiterkeit noch den Wunsch, ehrlich, interessant und unschuldig auszusehen.

Nichtsdestoweniger sah er, wie er mit der eleganten Kopfbedeckung dastand und durch eine Bewegung andeutete, daß er bereit sei, zu gehen, sehr vornehm, etwas hochmüthig und ganz und garnicht wie ein Sträfling aus.

Nummer 43 erschien zuerst im Bureau des Gefängnißinspektors, wo sich zugleich drei Gesichter mit dem Ausdruck hoher Spannung auf ihn richteten, während der Inspektor ihm mit einem Lächeln entgegentrat.

„Nun, Sie haben also meine Gesellschaft satt, Herr Inspektor, und wollen mich vor die Thür setzen?“ hub der bisherige Gefangene an.

„O, ich will Sie schon behalten,“ erwiderte Inspektor Kraft. „Aber diese Herren da wollen Sie heraus haben.“

„Nummer 43“ wandte sich rasch gegen die Gruppe, die er erst jetzt bemerkte und trat mit ausgestreckter Hand auf einen der drei Herren zu.

„Ah, Mr. Morton, sagte er, „ich freue mich, Sie zu sehen.“

„Meine, unsere Anwälte, Mr. Carnow,“ bemerkte Mr. Morton auf einen fragenden Blick des Entlassenen auf die beiden Anderen. Sind Sie bereit, uns zu begleiten?“

„Ich denke wohl.“

„Einen Augenblick, meine Herren,“ sagte der Inspektor. „Die Formalitäten sind alle erledigt, aber — da ist noch ein anderer Gefang — ein anderer Herr, der gerade jetzt auch entlassen wird. Wenn Mr. Carnow —“

„Nummer 43“ lachte gutmüthig. „Mr. Carnow will auf seinen Kameraden warten,“ erwiderte er. „Wir wollen gemeinsam in die Freiheit gehen. Wer ist der Andere?“

„Nummer 46.“

„Nummer 46?“ Carnow zog die Augenbrauen hoch und ließ einen erstaunten Pfiff ertönen.

„46!“ Meiner Treu, ich bin diese Zeit manchen Tag mit den Händen auf seinen Schultern hinter ihm hergegangen. Er hat famose Schultern! Fast wie meine, wenn sie nicht so abfielen! Weshalb war „46“ hier?“

„O, der ist ein Feiner! Hat sich mit Banknoten und Wechseln befaßt. Er ist ein Meister mit der Feder!“

„So, so. Vornehmes Bürschchen vom Kopf bis zum Fuß, dieser „46“! Ich werde stolz sein, in solcher Gesellschaft hinauszugehen.“

Er brach ab, denn Nummer 46 war ins Zimmer getreten mit der Miene eines Mannes, der die letzten zehn Jahre seines Lebens damit verbracht hat, Visiten abzustatten. Ohne die Uebrigen eines Blickes zu würdigen, wandte er sich an den Inspektor.

„Ist mein Wagen da?“ fragte er gelassen.

„Der Wagen für „46“, rief der Inspektor dem Hausdiener zu.

„Er ist hier, Herr.“

„Nummer 46 wollte eben ohne weiteres das Bureau verlassen, als sein bisheriger Genosse auf ihn zutrat.

„46!“ rief er. „46! Hol' mich der Teufel, wenn ich Sie erkannt habe! Mensch, was würde ich für solch' eine vollständige Veränderung geben! Und nun gehen wir zusammen hinaus, Sie und ich, das ist famos, wahrhaftig! Wir können im alten Tritt maschiren, rechts, links, rechts, links! Meinen Sie nicht, es kommt uns natürlicher vor, wenn wir dieses ehrenwürdigen Hauses gastreicher Schwelle so den Rücken kehren?“

Er lachte lustig, ahmte den Gefangenenmarsch nach und machte Mine, Nummer 46 die Hände auf die aristokratischen Schultern zu legen.

Allein 46 zog sich hochmüthig zurück und warf auf den früheren Kameraden einen eisigen Blick.

„Ich habe nicht die Ehre Ihrer Bekanntschaft, mein Herr“, sagte er langsam, „und ich wünsche sie auch nicht.“

Karte von Südafrika.



Nebenstehend abgedruckte Karte soll unseren Lesern eine Uebersicht über den ganzen Kriegsschauplatz bieten und ihnen speziell zeigen, daß die beiden jüngsten großen Erfolge der Buren sich auf Schauplätzen abgespielt haben, die räumlich weit von einander entfernt liegen, der eine auf englischem Gebiet, im Herzen der Kapkolonie, der andere hart an der Grenze von Natal. Zweifellos werden beide Erfolge dazu beitragen, den Muth der Buren für den bevorstehenden Sommerfeldzug auf das höchste zu entflammen, andererseits dienen die beiden englischen Schlappen nicht zur Belebung des Vertrauens der Engländer zu ihren Waffen. Und sollten gar die Buren in der Lage sein, ihre Gefangenen von jetzt ab festzuhalten, so ist es recht fraglich, ob nicht mancher englische Soldat es für besser halten wird, seine Person bei den Buren in Sicherheit zu wissen, statt sich der Gefahr auszusetzen, feindlichen Geschossen zum Opfer zu fallen. (Siehe auch England und Transvaal.)

— Die Einnahmen des Reiches an Zöllen und Verbrauchssteuern beliefen sich in der Zeit vom 1. April bis Ende August dieses Jahres auf 317 Mill. Mk. oder $3^1/_2$ Mill. weniger. Den größten Ausfall hatte die Zuckersteuer mit 8,6 Mill., wogegen die Zölle eine Mehreinnahme von 3,1 und die Verbrauchsabgaben von 4,3 Mill. Mark ergaben. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung vereinnahmte 167 Mill. oder 8,9 Mill. Mk. mehr.

— Russischer Uebergriff. In dem russischen Grenzstädtchen Polangen wurde eine alte Frau aus Nimmersatt im ostpreuß. Kreise Memel, die dorthin zur Kirche gegangen war, wegen „Schmuggels" festgenommen und als „politische Verbrecherin" ins Libauer Gefängniß gesteckt, wo sie sich nach beinahe drei Wochen noch befand. Bei der Durchsuchung am Grenzübergangspunkt hatten die russischen Beamten jedoch nichts bei ihr gefunden, das auf Schmuggel Bezug hätte. Reichstagsabg. Haase hat dem Reichskanzler von dem Sachverhalt Kenntniß gegeben und darum ersucht, die Befreiung der von russischen Beamten widerrechtlich Festgenommenen zu erwirken.

— Der Altenburgische Pfarrverein beschloß, das herzogliche Ministerium aufzufordern, Verhandlungen mit den deutschen Regierungen einzuleiten zwecks engerer Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen.

— Das Berliner Anarchisten-Organ „Neues Leben" erscheint wieder. Dem Blatte, das nicht polizeilich unterdrückt war, sondern nur infolge Geldmangels sein Erscheinen eingestellt hatte, scheinen also neue Mittel von irgendwoher zugegangen zu sein. Die letzte Ausgabe beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Attentat auf Mac Kinley. Das Blatt sagt da u. a.: Wir können die That weder gut heißen, noch den Thäter verdammen. Wir verstehen es, wenn ein Mensch zu der Ansicht gelangen kann, mit der Hinwegräumung einer Person ein System zu beseitigen. Wir verstehen es, wir wissen aber und lehren, daß dem nicht so ist. Würde mit dem Morde einer Person ein schlechtes System beseitigt, so würde das Blatt dem Mörder Lobeshymnen singen. — Am 7. Oktober soll in Berlin eine öffentliche Anarchistenversammlung stattfinden, die jedoch sicherlich verboten werden wird.

Der Revisionsbericht der Pommerschen Hypothekenbank

ist eben erschienen. Der Gesammteindruck des Berichts ist der, daß die Verhältnisse der Bank noch trauriger sind, als nach den bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen angenommen werden konnte. Die Revisionskommission ist zu dem Ergebniß eines Verlustes von etwa 16 Mill. Mk. an Deckungs-Hypotheken und eines jährlichen Fehlbetrages an Pfandbriefzinsen von über 1 Mill. Mk. gelangt. Das Aktienkapital wird für verloren erachtet. Die großen Verluste ergeben sich im Wesentlichen aus dem Verhältniß mit der Immobilien-Verkehrsbank. Dagegen hebt der Bericht hervor, daß die Schätzung der Revisionskommission hinsichtlich der Deckungshypotheken unter die Schätzung der staatlichen Kommission nicht heruntergeht. Was die Zukunft der Pommernbank anbelangt, so läßt die Revisionskommission die Frage offen, ob die Vereinigung mit einer anderen Hypothekenbank oder die Neugestaltung des Unternehmens selbst der richtige Weg der Gesundung sein wird. In letzterem Falle wäre eine Herabsetzung der Verzinsung der Pfandbriefe nothwendig. Für die Schadenersatzansprüche kämen in erster Reihe die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths in Frage, die seit der Zeit im Amte waren, von der aus der innere Verfall der Bank beginnt. Die Revisionskommission ist der Ueberzeugung, daß Schadenersatzansprüche gegen die Direktoren Schultz und Romeick unter allen Umständen begründet sind, und zwar in Höhe von Millionen. Das „Berl. Tgbl." bemerkt zu dem Bericht: Ein recht bedauerlicher Umstand ist die Art und Weise, wie die Pfandbriefbesitzer von der Regierung in Sicherheit gewiegt worden sind, zumal sich jetzt herauszustellen scheint, daß ein offenkundiger Irrthum des Bankdirektors vorliegt. Die Regierung und die der staatlichen Kommission angehörenden Persönlichkeiten werden nicht umhin können, die Oeffentlichkeit über die Vorgänge bei der Prüfung aufzuklären. Soll der Konkurs verhütet werden, so müßten die Pfandbriefbesitzer einen Theil ihres Kapitals in Aktien umwandeln, um damit zunächst den Fehlbetrag zu beseitigen. Ist dies geschehen, so kann aber, was in dem Bericht nicht bemerkt ist, ebenso gut die Bank aufgelöst, wie fortgeführt werden. Für die demnächst stattfindende Generalversammlung ist der Antrag auf Auflösung gestellt.

Nachträge vom Zarenbesuch in Frankreich.

Der von den Nationalisten sehnlichst erwartete Besuch von Paris unterblieb. Zu der Zeit, wo die Straßen der Hauptstadt von vielen Tausenden besetzt gehalten wurden, die den Zaren und die Zarin sehen und begrüßen wollten, ertheilte der Kaiser in Compiègne Audienzen, konferirte mit den französischen Ministern und hatte eine lange Konferenz mit dem französischen Vertreter bei der Haager Konferenz. An dem glänzenden Diner, das vor der Galavorstellung stattfand, betheiligte sich das Kaiserpaar und plauderte lebhaft mit den Tafelgästen. Einen Trinkspruch brachte der Zar jedoch nicht aus. Der Theatervorstellung wohnte das Kaiserpaar mit sichtlichem Interesse bis zum Schlusse bei, um sich dann zurückzuziehen. Denn der neue Tag brachte wieder neue Anstrengungen. Es ging zur Parade bei Bétheny. Waren die Schlußmanöver bei Reims vom Wetter vorzüglich begünstigt, so zeigte sich am Paradetage der Himmel mit dicken Regenwolken bedeckt. Dieser Umstand konnte natürlich das Kaiserpaar nicht hindern, zur festgesetzten Stunde, um 10 Uhr Vormittags, auf dem Paradefelde zu erscheinen. Präsident Loubet erwies wieder mit gewohnter Meisterschaft die Honneurs. 101 Kanonenschüsse hießen die kaiserlichen Gäste willkommen, auf der großen mit rothem Tuch ausgeschlagenen und mit russischen Doppeladlern geschmückten Zuschauertribüne wurde die Kaiserstandarte gehißt. Auf diesen Tribünen hatten nur wenige hundert Auserwählte Platz gefunden. Während der Zar in der Begleitung des Kriegsministers André die Front abritt, spielte die Musik der Jäger mehrere vom Zaren gewählte altfranzösische Fanfaren. Die Parade selbst, an der etwa der fünfte Theil sämmtlicher französischer Truppen theilnahm, gestaltete sich äußerst glänzend. Nach Schluß des militärischen Schauspiels, über das der Zar wiederholt seine höchste Anerkennung aussprach, fand das Paradediner statt, bei dem das dritte Toastpaar zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Zaren ausgetauscht wurde.

Der Trinkspruch Loubets

auf den russischen Monarchen und seine Gemahlin lautete: „Sire, indem ich Eure Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin im Namen der französischen Republik den Dank ausspreche dafür, daß Sie geruht haben, den erhebenden Schauspielen dieser Tage beizuwohnen, lenkt sich mein Gedanke auf den großen politischen Vorgang zurück, der diesen vorangegangen ist, und der ihnen ihre ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und geschlossen von Ihrem erlauchten Vater, Alexander III., und von dem Präsidenten Carnot feierlich kundgegeben an Bord des „Polhauau" durch Eure Majestät und Präsident Felix Faure, hat das Bündniß Rußlands und Frankreichs Zeit gehabt, seinen Charakter zu bekräftigen und seine Früchte zu tragen. Wenn niemand an der wesentlich friedlichen Idee, aus der es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so kann auch niemand verkennen, daß es in hohem Maße beigetragen hat zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten, der nothwendigen Bedingung eines Friedens, der, um fruchtbringend zu sein, nicht unsicher bleiben konnte. Das Bündniß hat sich mit den Jahren entwickelt (Bewegung), und die Fragen, die aufgetaucht sind, fanden es wachsam, entschlossen, seine eigenen Interessen und die allgemeinen Interessen der Welt versöhnend; sie fanden es ferner gemäßigt, weil es stark war, und im Voraus für die Lösungen gewonnen, die von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingegeben waren. (Bewegung.) Das Gute, was es gestiftet hat, ist ein Unterpfand des Guten, was es noch stiften wird, und in vollem Vertrauen darauf und, der edlen Begründer des Werkes pietätvoll gedenkend, dem der heutige Tag eine herrliche Weihe verleiht, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm und das Glück Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Familie, auf die Größe und das Gedeihen des Frankreich befreundeten und verbündeten Rußland."

Die Antwort des Zaren

hatte nachstehenden Wortlaut; „Herr Präsident, in dem Augenblick, wo wir Frankreich verlassen, wo wir wiederum eine so herzliche und warme Aufnahme genossen haben, liegt es mir am Herzen, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit und lebhafte Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kostbaren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von so tief in unsere Herzen eingegrabenen Erinnerungen erfüllt sind, und werden nach wie vor, aus der Ferne und der Nähe an allem theilnehmen, was das befreundete Frankreich betrifft. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, haben sich soeben noch mehr gefestigt und haben eine neuerliche Weihe durch die Beweise gegenseitiger Sympathie erhalten, die sich hier so beredt kundgaben und in Rußland ein so warmes Echo fanden. (Bewegung.) Die innige Vereinigung der beiden großen Mächte, welche von den friedlichsten Absichten beseelt sind, und welche, obgleich sie ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen, nicht die Rechte der Anderen irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein werthvolles Element der Beruhigung für die gesammte Menschheit. (Erneute Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. (Bravo!) Lassen Sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unseren Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren mein Glas erheben."

Nach Aufhebung der Paradetafel verabschiedeten sich der Kaiser und die Kaiserin vom Präsienten Loubet, den Ministern, Generalen und allen anwesenden Herren und Damen aufs huldvollste, um Frankreich zu verlassen und die Heimreise anzutreten. Dem Präsidenten Loubet gab der Zar bei dieser Gelegenheit das Versprechen, daß er Frankreich von nun ab alle zwei Jahre besuchen werde. Dem Vertreter Frankreichs auf der Haager Conferenz sagte der Zar: Nur Geduld und Ausdauer, die Saat vom Haag wird ihre Früchte tragen.

Eine Note des Pariser „Temps" erklärt: Die diesmalige Reise des russischen Kaiserpaares hatte keinen Aufenthalt in Paris in Aussicht genommen. Weder Präsident Loubet noch die Regierung haben irgend welchen Antheil an dieser Entschließung des Kaisers, der für die Kaiserin und sich selbst eine Wiederholung der Anstrengungen des Pariser Besuches vom Jahre 1896 befürchtete. Aber das Kaiserpaar wird wiederkommen, und dann wird Paris das offizielle Ziel des Besuches sein. Der Kaiser hat dem Präsidenten Loubet und den Ministern dieses formelle Versprechen gegeben. — Man muß sich halt zu trösten wissen!

Dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau theilte der Zar vor seiner Abreise noch mit, daß er der Stadt Paris 100000 Francs, den Städten Dünkirchen, Campiègne und Reims je 15000 Franks spende.

Ausland.

Türkei. Sultan Abdul Hamid beging am Sonntag seinen 59. Geburtstag. Tags vorher empfing der Sultan den bisherigen deutschen Militärattachee in Konstantinopel, Major Morgen, der sich verabschiedete.

England und Transvaal. Eine ununterbrochene und glänzende Kette mehr oder weniger weittragender Siege haben die Buren seit dem Inkrafttreten der Kitchenerschen Proklamation zu verzeichnen, so daß die Besorgniß in London mit Fug und Recht einen wahrhaft panikartigen Charakter angenommen hat. Ganze englische Regimenter sind aufgerieben, stärkere Truppenabtheilungen getödtet, verwundet oder gefangen genommen, eine ganze Anzahl Geschütze sind erbeutet worden. Einen niederschmetternden Eindruck auf ganz England hat die Meldung Kitcheners gemacht, daß die Buren in unmittelbarer Nähe Pretorias und zwar bei dem den Engländern schon einmal so verhängnißvoll gewordenen Bloemfontein einer ganzen Batterie der Feldartillerie die Geschütze abgenommen und die Mannschaft gefangen oder getödtet haben. Ueberallhin, wo die schweren Schlappen erlitten wurden, hat Lord Kitchener eiligst Verstärkungen zur Züchtigung der Uebelthäter entsandt. Aber natürlich warten die Buren nicht geduldig, bis ihnen an Zahl weit überlegene englische Streitkräfte auf den Leib rücken, sondern schnell wie der Wind sind sie auf einer ganz entlegenen Stelle des Kriegsschauplatzes und bereiten dort den englischen Truppen empfindliche Niederlagen. Am schlimmsten bedroht ist gegenwärtig Natal, woselbst Favet und Botha gemeinsam zu operiren scheinen. Am oberen Tugela trieben Buren aus mehreren Ortschaften Pferde und Vieh fort und von guten Positionen aus haben sie wiederholt einen Kugelregen auf die erschreckten Engländer niedersausen lassen. Es ist nach alledem nicht zu verwundern, daß Lord Kitchener die bereits aufgehobene strenge Depeschencensur wieder eingeführt hat, so daß wir vor der Hand nur Nachrichten erhalten werden, die nichts melden, was den Engländern unangenehm sein könnte. — Auch im Kaplande haben neuerliche heftige Gefechte stattgefunden, deren Ausgang für die Buren günstig gewesen zu sein scheint. — Eine Intervention des Zaren oder der französischen Regierung zu Gunsten der Buren hält man in Berliner diplomatischen Kreisen für ausgeschlossen. Nach Pariser Nachrichten berichtete der französische Minister des Auswärtigen in den Besprechungen mit seinem russischen Collegen, dem Grafen Lambsdorff die Transvaalangelegenheit überhaupt nicht, da es in Paris bekannt sei, daß England die bestimmte Zusicherung des Zaren besitze, Rußland werde in die Burenfrage in keiner Weise eingreifen. Wir haben auch noch nie im Ernste an eine Intervention Rußlands geglaubt.

Amerika. Aus Newyork, wo am heutigen Montag der Präsidentenmörder Czolgosz vor Gericht steht, kommt die Meldung von einem Attentat auf den Senator Hanna, das jedoch fehlschlug. Präsident Roosevelt wird ständig aufs Sorgfältigste bewacht.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 22. September. Die Unzuträglichkeiten, welche hier seit einiger Zeit dadurch entstanden, daß der russische Zollkammerdirektor in Dobrzyn den preußischen Fuhrwerken das Passiren der Grenze erst nach Ansammlung einer größeren Zahl von Wagen vor dem Grenzthore gestattete, dürfen jetzt in Folge einer Unterredung des Landraths aus Briesen mit dem Kreischef aus Rypin und dem Kammerdirektor behoben sein.

* **Briesen,** 20. September. In dem Fronau'er Walde wurde heute Vormittag ein scheußliches Verbrechen verübt. Die 60 Jahre alte Wittwe Reckowski aus Labenz wurde von einem 42 Jahre alten Strolche in ein Dickicht geschleppt und vergewaltigt. Revierförster Wachner aus Forsthaus Fronau fand die bedauernswerthe, schrecklich zugerichtete Frau kurze Zeit nach der That im bewußtlosen Zustande und schaffte sie nach erfolgreich angestelltem Wiederbelebungsversuch in's Krankenhaus, Der Beamte setzte sofort eine Verfolgung des Verbrechers in Gang. Der Strolch wurde gegen Abend in einem Waldversteck, als er gerade beim Abkochen von gestohlenen Kartoffeln war, von dem Beamten festgenommen und dann in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Der Strolch ist ein alter Zuchthäusler.

Carnow blieb stehen und machtr eine dramatische Geberde. Dann raunte er dem Inspektor zu:

„Ich fürchte, er wird doch noch einmal meine Bekanntschaft machen."

Zehn Minuten später fuhren Mr. Marlon, die beiden Anwälte und der muntere Mr. Carnow in raschem Trabe der Stadt zu, gefolgt von dem Coupé, in dem in ernster, vornehmer Haltung Nummer 46 saß.

In einiger Entfernung vom Gefängniß fragte Nummer 46:

„Führt noch ein anderer Weg nach drr Stadt, Kutscher?"

„Ja, Herr."

„Dann biegen Sie bei der ersten Gelegenheit ab und lassen Sie den Wagen da vorn allein weiter fahren."

„Jawohl!"

Behaglich ließ sich Nummer 46 in die Kissen zurückfallen und schloß in träumerischem Nachdenken die Augen, während er mit tiefen Zügen die reine Morgenluft und den Duft der frisch gepflügten Erde, über die Aprilsonne leuchtete, einsog.

„Wann geht der erste Zug nach Chicago ab, Kutscher?"

„Zwei Uhr fünfzehn, Herr."

„Danke. Dann brauchen wir nicht zu eilen. Fahren Sie, bitte langsam."

Der Kutscher gehorchte; Nummer 46 blickte erst auf der einen, dann auf der anderen Seite zum Wagen hinaus und murmelte langsam:

„O Natur! Selbst Dein Alltagsgesicht ist schön für einen Menschen, der fast zehn Jahre lang nichts als leere Wände und einen rauchumhüllten Himmel sah. Zehn verlorene Jahre! Zehn gestohlene Jahre, die sich auf irgend eine Art wieder gewinnen muß!" —

Gegen Mittag hielt das Coupé vor einem großen Bankhause. Der Insasse befahl dem Kutscher, zu warten, er selber betrat das Comtor, malte in zierlicher Schrift einen Namen auf einen der auf dem nächsten Pult liegenden Zettel und überreichte ihn an der Kasse mit den Worten:

„Sie haben meine Mittheilung wohl erhalten?"

Der Kassirer warf dem Fragenden einen raschen Blick zu und musterte ihn, nachdem er den Namen gelesen, mit einem Gemisch von Neugier und Theilnahme so lange, daß Nummer 46 eine unruhige Bewegung nicht unterdrücken konnte. Aber er begegnete dem forschenden Auge mit einem hochmüthigen Ausdruck, und mit leisem Lächeln begab sich der Kassirer zu seinen Büchern zurück.

Nach einer kurzen Besprechung mit einem anderen Beamten erschien er wieder am Schalter.

„Sie wünschen einen vollständigen Abschluß, Mr. Pouncett?" sagte er höflich.

„Ja."

„Hier ist er."

Mr. Pouncett nahm gleichgiltig den ihm gereichten Papierstreifen entgegen.

„Es wird schon stimmen. Ich schrieb, daß ich mein Guthaben heute erheben wollte."

„Es liegt bereit. 10 260 Dollars."

„Zehntausend in einem Wechsel auf Chicago. Das Uebrige baar."

Sein Wunsch war rasch erfüllt. Und Nummer 46, eben noch der entlassene Sträfling, stieg wieder in den harrenden Wagen — aber nicht mehr als Nummer 46, sondern umgetauft und rehabilitirt, er war jetzt Mr. Pouncett, ein Mann mit voller Börse und mit einem Stammbaum.

(Fortsetzung folgt.)

* **Aus dem Kreise Culm**, 20. September. Eine aufregende Scene spielte sich gestern in der Dämmerung in der Ortschaft Podwitz ab. Die Käthner David Dittmer und Gustav Kallmann lebten wegen einer Wegegerechtigkeit schon lange in Unfrieden. Der dieserhalb geführte Prozeß fiel zu Ungunsten des Dittmer aus. Trotzdem pflügte derselbe gestern den ihm abgesprochenen Weg um. Hierauf ging er mit geladenem Gewehr aufs Feld. Des erwähnten Weges kamen gegen Abend zufällig Kallmann und der Wirthschafter Krause aus Kl. Lunau. D. äußerte: „Ich werde Euch zeigen, diesen Weg zu gehen", und legte das Gewehr an, um abzuschießen. Krause warnte ihn und sprang zur Seite. In dem Augenblick fiel aber auch schon der Schuß, der den Kallmann in den Kopf traf, so daß er auf der Stelle todt war. D. ging hierauf nach Hause, schnitt noch Häcksel und begab sich dann in die Wohnung eines Nachbars. Hier wurde er von mehreren beherzten Männern festgenommen und heute früh dem Amtsgerichte Culm zugeführt. Der erschossene K., der ein ruhiger und nüchterner Mensch war hinterläßt seine Wittwe mit 4 unversorgten Kindern.

* **Neumark**, 21. September. Am 1. Oktober cr. scheidet Geh. Sanitätsrath Dr. Wolff nach beinahe 33jähriger Wirksamkeit aus unserem Kreise. Ihm zu Ehren findet am 29. d. Mts. in Löbau, wo er seinen Wohnsitz hatte, ein Abschiedsessen statt.

* **Konitz**, 20. September. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde gestern ein 14 Jahre alter, polnisch sprechender Knabe, der, obwohl er ganz gut deutsch verstand, sich anfänglich geweigert hatte, deutsch zu sprechen, vom Schöffengericht in Konitz in eine Haftstrafe von einem Tag genommen und sofort abgeführt. — Der am 10. April d. Js. nach Verübung größerer Unterschlagungen flüchtig gewordene Rechnungsführer R. Grohé des Dominiums Domslaff ist jetzt in Münster (Westf.) ergriffen worden.

* **Danzig**, 22. September. Zu der gestern Abend begonnenen 550jährigen Jubelfeier der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft haben sich 30 Gilden aus der Provinz angemeldet. Bei dem gestrigen Festkommers ist vom Oberpräsidenten ein Schreiben zugegangen, nach welchem der Kaiser anläßlich des 550jährigen Bestehens der Friedrich Wilhem-Schützenbrüderschaft einen Pokal — nicht als Schießpreis, sondern als Ehrengeschenk, welches bei festlichen Gelegenheiten etwa als Tafelschmuck dienen soll — verliehen hat. Der Pokal wird demnächst der Schützenbrüderschaft übersandt werden.

* **Gumbinnen**, 22. September. Zu dem Gumbinner Mordprozesse wird der „Nationalztg." geschrieben: Die Militärbehörden scheinen wegen der Maßregelung der Gumbinner Unteroffiziere einlenken zu wollen, um den üblen Eindruck ihrer früheren Schritte abzuschwächen. Gerüchtweise verlautet, der Unteroffizier Domning soll am 1. Oktober in ein anderes Regiment versetzt werden. Mit dem Vice-Wachtmeister Schneider soll weiterkapitulirt werden. Der ausscheidende Wachtmeister Bupperich soll vom 1. Oktober eine Invalidenpension erhalten.

* **Königsberg**, 20. September. 47 Arbeiter-Wohnhäuser beabsichtigt der hiesige Allgemeine Wohnungsbau-Verein, welcher wegen seines mehrjährigen Bestehens innerhalb der Stadt erst 4 Wohnhäuser mit mittleren und kleineren Wohnungen in ziemlich abgelegener Stadtgegend errichtet hat, auf seinem Gelände bei Tannenhof vor dem Königsthore zu bauen. Das 14 Morgen große Gelände des Vereins, welches einen Werth von 75 000 Mark hat, wird in 57 Parzellen zu je 40 qm Größe getheilt werden. Jedes Grundstück soll aus zwei Wohnungen von je zwei Stuben und Küche mit einem kleinen Vorgärtchen und einem Stück Land bestehen. Der Preis eines solchen Grundstücks soll 6000 Mark nicht übersteigen; für diesen Preis wird den Bewohnern Gelegenheit geboten, das Grundstück bei geringer Anzahlung und allmählicher Tilgung als Eigenthum zu erwerben.

* **Posen**, 21. September. Der Kaiser hat folgende Kabinetsordre erlassen: „Ich habe beschlossen, dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) N. 6 zum Zeichen meiner Zufriedenheit mit seinen guten Diensten die Büste des General-Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, seines verewigten Chefs, zu überweisen und thue dies in dem zuversichtlichem Vertrauen, daß das Regiment aus diesem Beweise meiner königlichen Gnade einen erneuten Ansporn zur treuesten Erfüllung seiner Pflicht entnehmen wird. Danzig, an Bord meiner Yacht „Hohenzollern, 16. September 1901. Wilhelm R."

* **Posen**, 20. September. Der Student v. Bolewski aus Greifswald, hinter dem ein Steckbrief erlassen worden war, hat sich heute der Staatsanwaltschaft selbst gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden. Bolewski wird beschuldigt, ein überaus thätiges Mitglied der geheimen polnischen Studentenverbindungen gewesen zu sein.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. September.

* [Personalien beim Militär.] Die Leutnants der Reserve: Beymel des Infant.-Regts. Nr. 176 (Gumbinnen), Technau des Inf.-Regts. Nr. 14 (Thorn), Lange, Becker des Inf.-Regts. Nr. 21 (Neustadt bezw. Schlawe), Triebel des Inf.-Regts. Nr. 42 (Thorn), Timreck des Inf.-Regts. Nr. 61 (Danzig), Weissermel (Oskar) des Inf.-Regts. Nr. 141 (Thorn), Neils des Inf.-Regts. Nr. 61 (Beuthen i. Ober-Schlesien); der Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots: v. Janowski (Thorn) zu Oberleutnants; die Vize-Wachtmeister der Reserve: Brandt, im Landwehrbezirk IV Berlin, zum Leutnant der Reserve des Ulanen-Regts. Nr. 4, Roehrig, im Landwehrbezirk Münster, zum Leutnant der Reserve des Ulanen-Regts. Nr. 4 befördert. Wellenberg, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 61 (Graudenz) der Abschied bewilligt.

—* [Das russische Kaiserpaar] passirte heute Mittag nach 12 Uhr mit den kaiserlichen Kindern in einem Hof-Sonderzuge den hiesigen Bahnhof. Die Ankunft erfolgte um 12 Uhr 5 Minuten, und nach einem kurzen Aufenthalt fuhr der Hofzug nach Alexandrowo weiter. Das nächste Ziel der russischen Majestäten ist bekanntlich Spala. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren u. A. der russische Vizekonsul Herr v. Loviagin und Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker. Herr Hoflieferant Thomas überreichte der Zarin eine von einem prachtvollen Blumenarrangement umgebene Spende Thorn Honigkuchen, die huldvollst entgegen genommen wurde. — Von Alexandrowo ab war die Bahnstrecke in ganz kurzen Abständen mit militärischen Posten besetzt.

§ [Grundsteinlegung.] Auf dem kirchlich zu Gramtschen gehörigen Ansiedelungsgute Gostkowo läßt die Königl. Ansiedelungskommission durch Herrn Maurermeister Teufel aus Thorn eine Kirche erbauen. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand hierzu die feierliche Grundsteinlegung statt. Die Baustätte war mit Guirlanden und Fahnen festlich geschmückt. Die Ansiedler aus Gostkowo und Gramtschen, die Mitglieder der Gemeindekörperschaften 2c. waren in großer Zahl erschienen; insgesammt waren etwa 120 Personen anwesend. Der kirchliche Weiheakt wurde durch Gemeindegesang eingeleitet. Dann hielten Herr Pfarrer Hiltmann-Lulkau die Liturgie und Herr Pfarrer Lenz-Gramtschen die Weiherede. Hierauf verlas Herr Prediger Lenz, ein Bruder des Gramtscheners Pfarrers, die Urkunde, die alsdann in den Grundstein vermauert wurde. Die Versetzung des Grundsteines vollzog sich unter den üblichen feierlichen Hammerschlägen. Mit Gesang der Gemeinde wurde der würdige Festakt dann beschlossen.

—* [Schützengilde.] Von der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat sich eine größere Anzahl Mitglieder nach Danzig zur 550jährigen Jubelfeier der dortigen Friedrich Wilhelms-Gilde begeben. (Vergl. Provinzialnachrichten Danzig.)

* [M.-G.-V. „Liederfreunde".] Die Generalversammlung vom 20. d. Mts. ertheilte dem Kassenführer Entlastung für das verflossene Vereinsjahr, wählte Herrn Seidicke zum Festordner an Stelle des Herrn L. Wollenberg, welcher sein Amt Familientrauer halber niedergelegt hat und beschloß, am 2. November das Stiftungsfest im Artushofe und am 14. Dezember einen humoristischen Herrenabend im Schützenhause zu veranstalten. Vier Mitglieder, welche im letzten Vereinsjahre keine Uebungsstunde versäumt hatten, wurden durch Ansprache und Ueberreichung von Vereinsbildern ausgezeichnet.

* [Im Feuilleton] beginnen wir heute mit dem Abdruck des außerordentlich spannend geschriebenen Criminal-Romans „Fein gesponnen, oder das Fastnachtsgeheimniß". — Die Fortsetzung des Maximilian Böttcher'schen Romans „Um's liebe Geld" finden unsere Leser von heute ab im Zweiten Blatt.

† [Von der Reichsbank.] Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 4 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent erhöht.

§—§ [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Im Regierungsgebäude zu Marienwerder fand am Freitag die schriftliche und Sonnabend die mündliche Prüfung „für Einjährig-Freiwillige" statt. Von den elf erschienenen Prüflingen wurden bereits sechs vor der mündlichen Prüfung zurückgewiesen, von den übrigen fünf bestanden vier und zwar Emil Lablitz, Walter Elisat, Julius Mannlek aus Neu-Schönsee und Max Danielowski aus Thorn.

* [Polnisches.] Bei dem Marcinkowskiverein laufen, wie der „Dziennik" erfährt, am Schluß des laufenden Jahres so viel Bewerbungen und Stipendien ein, daß die Direktion, wenn sie diese fast durchweg begründeten Bitten auch nur zum Theil berücksichtigen wollte, die erforderlichen Mittel zur Deckung der laufenden Ausgaben nicht aufzubringen vermöchte. Die Direktion will sich mit größerer Entschiedenheit als bisher an die früheren Stipendiaten des Vereins wenden. Besonders an diejenigen, die zwecks Beendigung ihrer Studien s. Z. Beihilfen in Form zinsloser Darlehen erhalten, jedoch bisher nach Ablauf von vielen Jahren an die Abtragung dieser Schuld im Ernst nicht gedacht haben.

* [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Hirschberg eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die vierte diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Sonnabend dieser Woche währen wird. Als Beisitzer nahmen an der heutigen Sitzung die Herren Landgerichtsrath Moser und Landrichter Schreiber theil Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichts-Assistent Malz. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Ferdinand Zöllmann aus Hohenkirch, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Jacob zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Bauunternehmer Peter Wölke aus Pewnitz ließ im Sommer d. J. zu gleicher Zeit einen Bau in Buchenhagen und einen zweiten auf dem Wollschlägerschen Grundstücke in Hohenkirch ausführen. Während bei dem ersten Bau der Angeklagte beschäftigt war, arbeiteten bei dem letzteren die Maurer Carl Grapentin, Emil Kühn und August Kowalski aus Hohenkirch. Um sich zu überzeugen, wie weit der Wollschlägersche Bau vorgeschritten sei, erschien am 1. Juli d. J. der Angeklagte auf der Wollschlägerschen Baustelle und traf dortselbst die vorhin genannten 3 Maurer an. Er knüpfte mit ihnen ein Gespräch an, in dessen Verlauf zunächst ein Quartier Spiritus und späterhin noch ein zweites herbeigeholt wurde. Die genannten Personen tranken den Spiritus nachdem sie ihn mit Wasser vermischt hatten gemeinschaftlich aus. Angeklagter, der nach dem Genusse desselben augenscheinlich angetrunken war, legte sich darauf an einem Stalle zum Schlafe nieder. Kaum war er eingeschlafen, als Grapentin an ihn herantrat und ihn mit Wasser bespritzte. Angeklagter hierdurch unangenehm berührt, erwachte und vermißte nun seinen Hut. In dem Glauben, daß Grapentin denselben versteckt habe, verlangte er von diesem die Herausgabe des Hutes und folgte diesem, da er den Hut nicht fand, nach der Rüstung woselbst Grapentin inzwischen seine Arbeit aufgenommen hatte. Hier packte er den Grapentin an der Brust drückte ihn gegen die Mauer und zog, während er die Herausgabe des Hutes nochmals von Grapentin verlangte, sein Taschenmesser hervor, daß er dem letzteren tief in die Brust stieß. Unter dem Ausruf: Herr Gott, Herr Gott, der Ferdinand hat mich gestochen! sprang Grapentin zum Fenster hinaus und lief der auf dem Hofe stehenden Pumpe zu, woselbst der Maurer Kowalski beschäftigt war. Hier stürzte er neben Kowolski zur Erde und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Das Messer hatte das Herz des Grapentin durchbort und dadurch dessen so schnellen Tod herbeigeführt. Unter Thränen der Reue legte Angeklagter heute ein umfassendes Geständniß ab. Der Vertheidiger suchte die That des Angeklagten in ein möglichst anderes Licht zu stellen. Er bat die Geschworenen dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Diesem Ansuchen kamen die Geschworenen auch nach, indem sie im übrigen die Schuldfrage bejahten. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

= [Kriegsgericht.] Wie nach dem Manöver bei „Vater Philipp" Hochsaison eintritt, so haben auch die Kriegsgerichte vor Entlassung der Reservisten reichlich Arbeit. Hier war so viel „Stoff" vorhanden, daß unter Berufung einiger Kriegsgerichtsräthe aus Graudenz an einem Tage zwei Gerichtshöfe zusammen treten mußten. Folgende Fälle kamen u. A. zur Verhandlung: Die Musketiere Eduard Maleschki, Franz Komorowski und Gefreiter Hermann Kowalski von der 3. Komp. Inf.-Regts. 176 haben den Musketier Piatczewski durch Schläge und Stöße fortgesetzt so mißhandelt, daß derselbe fahnenflüchtig wurde. Vom Verfolgungswahnsinn befallen, nur mit Hemde und Hose bekleidet und ganz herunter gekommen wurde Piatczenski in Berent aufgegriffen. Er liegt jetzt krank im Lazareth zu Danzig. Komorowski wurde zu 4 Wochen, Kowalski zu 6 und Maleschki zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Musketier Karl Hecht von der 5. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 21 kehrte am 28. August erst nach dem Zapfenstreich zur Kaserne zurück und überstieg den Zaun. Dabei wurde er vom Posten und dem Unteroffizier Page bemerkt, blieb aber auf deren Haltrufe nicht stehen, sondern rückte aus und ließ sich dann noch zu einer Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung gegenüber dem Posten und Unteroffizier hinreißen. Das Gericht verurtheilte ihn dafür zu drei Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

Ueber das Eisenbahnunglück, das sich in der Nacht zum Freitag bei Palota (Rumänien) ereignet hat, wird der „Neuen-Freien Presse" noch folgendes gemeldet: Von den 38 Passagieren wurden 32 getödtet! Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die Bremse eines Petroleumzuges auf scharfem Gefälle versagte, der Zug infolgedessen eine Strecke von 48 Minuten in 7 Minuten zurücklegte und in einen einen Schnellzug hineinfuhr, dessen Führer überdies die Nothsignale des nachfahrenden Zuges mißverstand und seinen Zug zum Stehen brachte.

100 Menschen verletzt. Während eines Umzuges, der zum Gedächniß McKinley's in Chicago stattfand, wurden gegen hundert Personen im Gedränge verletzt, drei davon schwer.

Die Waffen- und Stahlwaarenfabrik von Coppel in Solingen ist Sonnabend infolge einer Benzinexplosion niedergebrannt. Ein Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

Wegen Entwendung von Nachlaßsachen verstorbener Unteroffiziere und Mannschaften wurde in Kiel der Kammerunteroffizier Feuerstein zu 1 Jahr Gefängniß und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt.

Der Stapellauf des „Kronprinz Wilhelm" hat einen englischen Techniker, Sir Fred Bramwell, zu folgenden Betrachtungen angeregt: „Wir wollen eine Galeere, also ein Schiff, das nur durch Ruder fortbewegt wurde, mit einem unserer neuen großen Uberseedampfer vergleichen und dabei annehmen, daß er ebenso wie die alten Galeeren durch keine andere Kraft als durch von Menschenhänden gehandhabte Ruder getrieben werden soll. Die Länge des Ozeandampfers soll 600 Fuß sein, auf jeder seiner beiden Breitseitigen soll er 400 Ruder besitzen und jedes Ruder soll von drei Mann bedient werden. Es wären somit zur Fortbewegung dieses Schiffes 2500 Ruderer erforderlich. Die Arbeit, welche unter den gegebenen Verhältnissen von 6 Ruderern verrichtet wird, kann man einer Pferdekraft gleich rechnen, 2400 Ruderer verrichten demnach also eine Leistung von 400 Pferdekraft. Nimmt man die doppelte Anzahl Ruderer, so hätten wir immerhin erst 800 Pferdekraft, dabei aber 4800 Arbeiter, und die gleiche Anzahl von Arbeitern müßte als Ablösung vorhanden sein, wenn die Reise Tag und Nacht vor sich gehen sollte. Wollte man nun einen unserer großen „schwimmenden Paläste" mit seiner Maschine von 19 500 Pferdekraft ausschließlich durch Menschenhand betreiben, so wären unter Zugrundelegung obiger Berechnung nicht weniger als 117 000 Arbeiter erforderlich, und die gleiche Anzahl von Arbeitern müßte als Ablösung da sein. Diese 234 000 Mann würden in einem 600 Fuß langen Schiffe gar nicht untergebracht werden können. Wäre dies aber auch möglich, so wäre es doch ganz undenkbar, daß sie das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten fortbewegen könnten, da ihr Eigengewicht viel zu groß wäre.

Wahlrecht der Frauen. Das Parlament von Neusüdwales in Australien nahm ein Gesetz an, welches den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zur Volksvertretung zubilligt.

„He, Wilhelm." Als unser Kaiser der „Hohenzollern" Pillau verließ, wurde das Pillauer Tief durch den Schlepper „Roland" und den Regierungsdampfer „Kummer" in See hinausbugsirt. Beim Loswerfen der Bugsirtrossen schien der die „Hohenzollern" begleitende Seelootse zu befürchten, daß die Schlepper vergessen hätten, ihn nach Pillau mit zurückzunehmen; er rief deshalb von der Kommandobrücke der Yacht dem einen der Kapitäne zu: „He, Wilhelm!" worauf sich der Kaiser nach dem Rufer herumdrehte und lachend zu seiner Umgebung sagte: „Mein er mich?"

Neueste Nachrichten.

Elbing, 22. September. In Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin fand heute Vormittag im Schloßpark zu Cadinen die Einweihung der neuen Kapelle statt. Der Kaiser fuhr um 12 Uhr Mittags nach Rominten ab. die Kaiserin unternahm am Nachmittag mit den Kaiserlichen Kindern einen Ausflug nach Seebad Kahlberg.

Rominten, 22. September. Der Kaiser ist heute Abend gegen 7 Uhr im Rominter Jagdschloß eingetroffen.

Kiel, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen um $6^3/_4$ Uhr mit Sonderzug hier ein. Sie wurden vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, den Großfürstinnen-Töchtern, dem Herzog und der Herzogin Peter von Oldenburg, sowie dem Prinzen Nikolaus von Griechenland empfangen. Die hohen Herrschaften fuhren in einer Salon-Pinasse nach dem Schloß.

Rorschach, 22. September. Gestern unternahmen fünf Mann vom Segelklub „Lindau" eine Fahrt dem Bodensee; es erhob sich bald ein rasender Föhn und die Insassen des Bootes ertranken. Von Boot und Mannschaften fehlt bis heute Mittag jede Spur.

Willhelmshaven, 22. September. Die kleinen Kreuzer „Gefion" und „Irene" sind heute nach mehrjähriger Abwesenheit von Ostasien hier eingetroffen.

Paris, 22. September. Bei der heutigen Radwettfahrt um den großen Preis von Paris über 2000 Meter wurde Ellegaard erster, Rütt zweiter, Arend dritter.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Sept. um 7 Uhr Morgens: — 0,32 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 24. September: Veränderlich windig, kühler.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 48 Minuten, Untergang 5 Uhr 56 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 21 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 43 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		23. 9.	21. 9.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,15	216,20
Warschau 8 Tage		215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,30	85,40
Preußische Konsols 3%		90,70	90,50
Preußische Konsols 3½%		100,40	100,30
Preußische Konsols 3½% abg.		100,40	100,10
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,70	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,50	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		87,20	87,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96,50	96,50
Posener Pfandbriefe 3½%		97,10	97,00
Posener Pfandbriefe 4%		102,10	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	97,75
Türkische Anleihe 1% C		—,—	26,00
Italienische Rente 4%		99,25	99,20
Rumänische Rente von 1894 4%		77,30	77,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		172,00	172,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		196,50	196,10
Harpener Bergwerks-Aktien		148,70	148,60
Laurahütte-Aktien		176,00	177,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	158,75	159,25
	Oktober	159,25	160,25
	Dezember	—,—	165,00
	Loco in New-York	76¼	76½
Roggen:	September	135,00	135,50
	Oktober	135,25	136,00
	Dezember	—,—	139,00
Spiritus:	70er loco	—,—	141,90

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2¾%.



Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Ottilie Rinow

geb. **Bröse**

im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

Thorn, den 23. September 1901

Leopold Rinow.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangl. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt geschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch **Holzkohlen,** die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, **Brände** entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 23. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts.,
von Vorm. 10 Uhr

werde ich im Hotel **„Thorner Hof"** hierselbst folgende div. Hotelutensilien als:

Betten, Bettgestelle mit Matratzen, Spinne, Wasch- und Nachttische m. Marmorplatten, Stühle, Tische, kupfernes Küchengeräth, Gardinen und Portieren mit Stangen, ein Central-Jagdgewehr u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 23. September 1901.

Nitz, Gerichtsvollzieher.



Bei der voraussichtlich **am 28. d. Mts.,** Vormittags stattfindenden **Auktion** der ausrangirten Pferde auf dem Kasernenhofe des Ulanen-Regts. kommt ein

Offizierpferd

zur Versteigerung, das den Ansprüchen nicht mehr genügt, jedoch noch ein gutes, bequemes Reitpferd ist.



Auf Gut **Ernstrode** stehen 3 starke ausrangirte

Pferde

zum Verkauf.

Ein eleganter, fast neuer

Kinderwagen

ist zu verkaufen. Zu erfragen

Kulmerstraße 13, im Laden.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderoben 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15

vom 1. Oktober 1901:

Mauerstraße Nr. 36.

Rothweinflaschen kauft **Eduard Kohnert.**

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1	Liter weiß	4,00	Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$	" "	550	"
zu $3\frac{3}{4}$	" "	7,00	"
zu $5\frac{1}{2}$	" "	8„50	"
zu $7\frac{1}{2}$	" "	10,00	"
zu 1	Liter emaillirt	5,00	Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$	" "	6,50	"
zu $3\frac{3}{4}$	" "	8,50	"
zu $5\frac{1}{2}$	" "	11,00	"
zu $7\frac{1}{2}$	" "	14,00	"

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.



Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit: ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

?

Warum sterben

Kinder oft im **blühendsten Alter,**
Frauen weil sie es versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten,**
Mädchen **Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-**
Männer **Husten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden**

bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen
Kräuter-Bonbon

zu gebrauchen. Beutel à **35** Pf. bei: **C. Majer,** Breitestr., **C A. Gucksch** Breitestr., **H Claass,** Seglerstr., **Anders & Co,** Breitestr.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Die **Danziger Künstler-Vereinigung** (Davidsohn u. Gen.) welche sich im März d. Js. den hiesigen Musikfreunden vorgestellt und allseitig gefallen hat, beabsichtigt auch in dieser Saison

2 Kammermusik-Abende

zu veranstalten und zwar **Anfangs November** d. Js. und **Anfangs März** n. J, falls genügende Zeichnungen **bis Mitte October** für den Besuch des einen oder für beide Concerte stattgefunden haben.

Karten à **3** Mk. (Familienkarten für 3 Personen 7 Mk.)
für beide Abende à **5** Mk. (" " " " 10 Mk.)

Liste zur Einzeichnung oder Vorausbestellung liegt aus in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Fröbelscher Kindergarten,

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen,

Schuhmacherstraße 1, p. l. (Ecke Bachestraße.)

Anmeldungen werden täglich von 10—12 u. von 2—4 Uhr entgegen genommen.

Während der Ferien vom 27. September bis zum 8. Oktober in der Privatwohnung **Gerberstraße 33/35,** IV Eingang gegenüber dem Schützenhause.

Stellung gesucht für Kindergärtnerinnen.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Bezugnehmend auf die ministerielle Verfügung über

Schaufenster-Beleuchtung

empfehlen wir als **Innen-Beleuchtung** die vorzüglich brennenden

Nernstlampen.

Der Stromverbrauch der Nernstlampen beträgt nur 40% der bisher gebräuchlichen Glühbirne.

Elektricitätswerke Thorn.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- u. Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung** deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Thorn: Sonnabend, den 28. September,** 8—4 Uhr in **Liebchen's Hotel.**

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.



Eing. W. 38 237.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem **Waarenzeichen „Copernicus",** ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

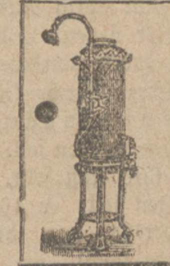
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! * Original

D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Bin zurückgekehrt.

Dr. Steinborn, Thorn
Spezialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt
v. Janowski.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung
am Mittwoch, den 25. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro 1900/1901.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 22. September 1901.

Der Vorstand.

Concess.

Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt

Winterkursus beg. **1. Oktober.**

Emma Zimmermann,
geb. Ernesti

Lehrling, jüngerer **Comptorist und Buchhalterin** für's Comptoir gesucht. Offerten unter **Z. 300** an die Expedition d. Ztg.

Einen Lehrling
sucht **E. Szyminski.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Möbl. Wohnung
von **2 Zimmern** nebst Burschengelaß zu verm. **Bromb.-Vorstadt,** Hofstr. 7, p.

Wilhelmsstadt.

Friedrichstraße 10/12 zu verm.
2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause: daselbst sind noch einige **Pferdeställe** abzugeben.
Näheres durch den Portier **Donner**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn **Oberst von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Albrechtstraße 6

4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, **vom 1. Oktober,** zu vermiethen.
Näheres **Hochparterre.**

1 herrschaftl. Wohnung

III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Jagdhund,

gelb, mit weißer Brust, auf den Namen „Caro" hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben

Seglerstraße 11, 1 Tr.

Hinweis.

Von dem bekannten **Kur-Institut „Spiro-Spero"** in **Niederlößnitz** bei Dresden, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.